

**Symposium S-10: FORSCHUNG ZUR PFLEGE IN FAMILIEN /  
BMBF-GEFÖRDERTE KONTROLLIERTE STUDIEN**

**Die daseinsthematische Methode als Grundlage für die Stärkung der  
Beziehung zwischen dem demenzkranken Menschen und seinen  
Angehörigen**

**Abstract (aus Abstractheft):**

Auf der Grundlage der dynamischen Persönlichkeitstheorie von Hans Thomae, deren Kern die Daseinsthemen als Vollzugsformen der individuellen Existenz bilden, wurde in einer Studie mit demenzkranken Menschen untersucht, inwieweit durch offene, vertrauensvolle Beziehungen der Ausdruck individuell bedeutsamer, im Laufe der Biografie entwickelter Themen ermöglicht bzw. gefördert wird. Dabei wurden die daseinsthematischen Strukturen mit Hilfe der im Forschungsprogramm *Subjektive Theorien* (Norbert Groeben) entwickelten Strukturlegetechnik erfasst. Es wurde in Mikrolängsschnitten abzubilden versucht, inwieweit sich durch eine von Offenheit und Vertrauen bestimmte Begleitung Veränderungen in den kognitiv-emotionalen Äußerungen ergeben, die auf einen zunehmend stärker werdenden Ausdruck der individuellen Daseinsthemen schließen lassen. Dabei zeigte die Untersuchung, dass die Begleitung demenzkranker Menschen durch eigens qualifizierte ehrenamtlich tätige Personen einen Weg zur Förderung des Ausdrucks von Daseinsthemen darstellt, wobei diese Ausdrucksförderung mit einer statistisch signifikanten Verbesserung der emotionalen Befindlichkeit, in Teilen auch der kognitiven Leistungsfähigkeit einhergeht. Die Ergebnisse des Interventionsteils dieser Untersuchung werden derzeit übertragen auf die Förderung der Kooperation zwischen Angehörigen, professionell Pflegenden und ehrenamtlich Tätigen. Dabei wird die daseinsthematische Methode als ein Weg zur stärkeren Individualisierung der Betreuung demenzkranker Menschen gewertet. Zentrale Ergebnisse der Untersuchung werden in ihrer praktischen Bedeutung für demenzkranke Menschen, deren Angehörige sowie die Beziehung zwischen demenzkranken Menschen und ihren Angehörigen diskutiert.

-----

*Sonja Ehret, Dipl.-Gerontol., Andreas Kruse, Prof. Dr., Institut für Gerontologie,  
Universität Heidelberg, 69115 Heidelberg  
E-mail: sonja.ehret@gero.uni-heidelberg.de*

---

---



*Die daseinsthematische  
Methode als Grundlage  
für die Stärkung der  
Beziehung zwischen  
dem demenzkranken  
Menschen und seinen  
Angehörigen*

*Sonja Ehret*

*Andreas Kruse*

*Stefanie Becker*

*Persönlichkeit kommt darin zum Ausdruck,*

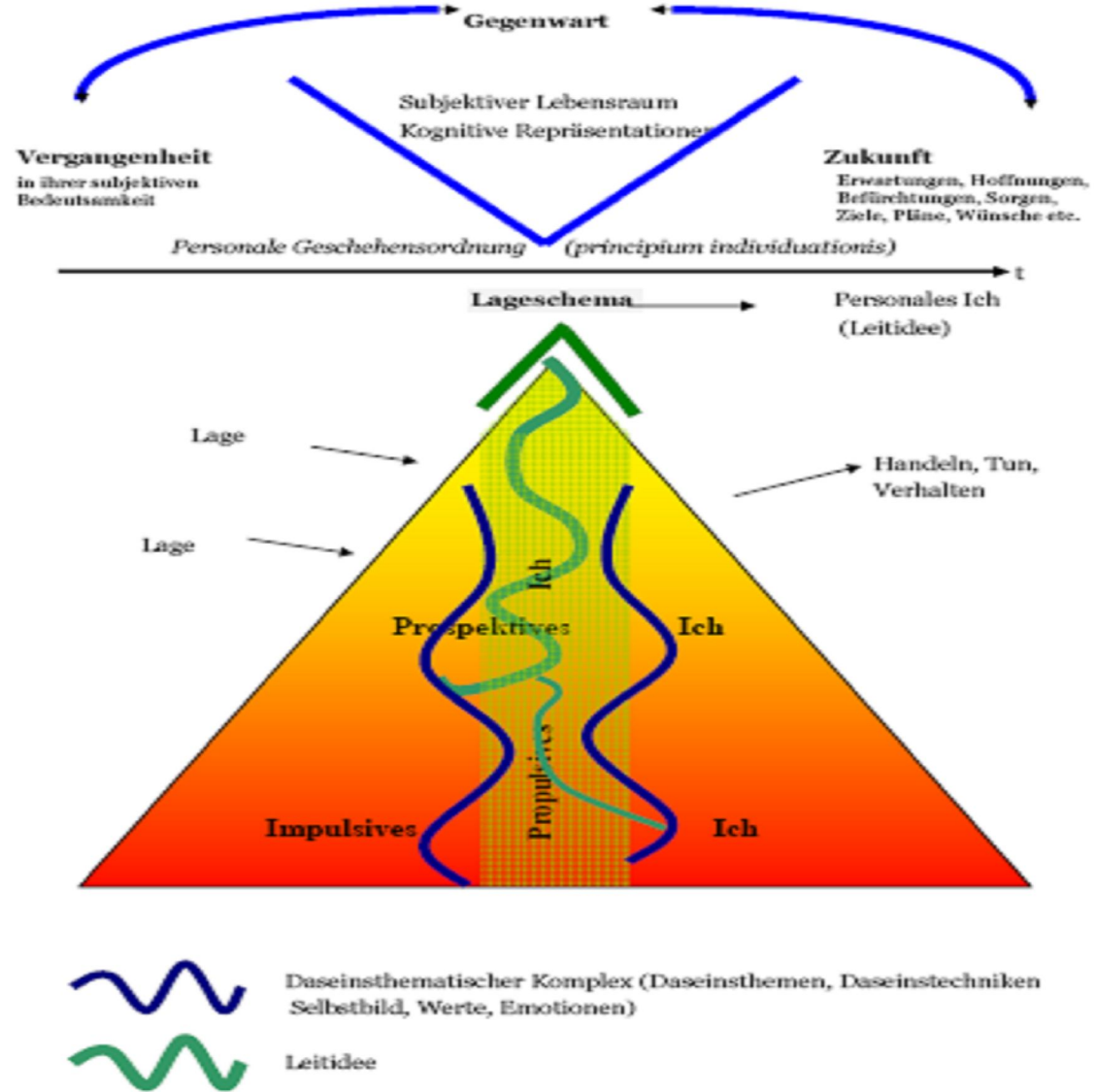
„dass fast alles, was Form und geronnene Struktur am menschlichen Charakter ist, einmal Geschehen war und dass vieles, was jetzt Geschehnis ist, einmal Form, Haltung, Bereitschaft, Anlage, Triebkraft werden kann.“ (Thomae 1951: 1)

Daseinsthemen sind Formen der Auseinandersetzung des Individuums mit Grundsituationen des Lebens und bleiben auch bei Demenz bis zuletzt erhalten.

# Theoriemodell

## Daseinsthemen

- \* Zentrale individuelle Anliegen
- \* Daseinstechniken
- \* Werte
- \* Bindung an das Leben
- \* Leitidee



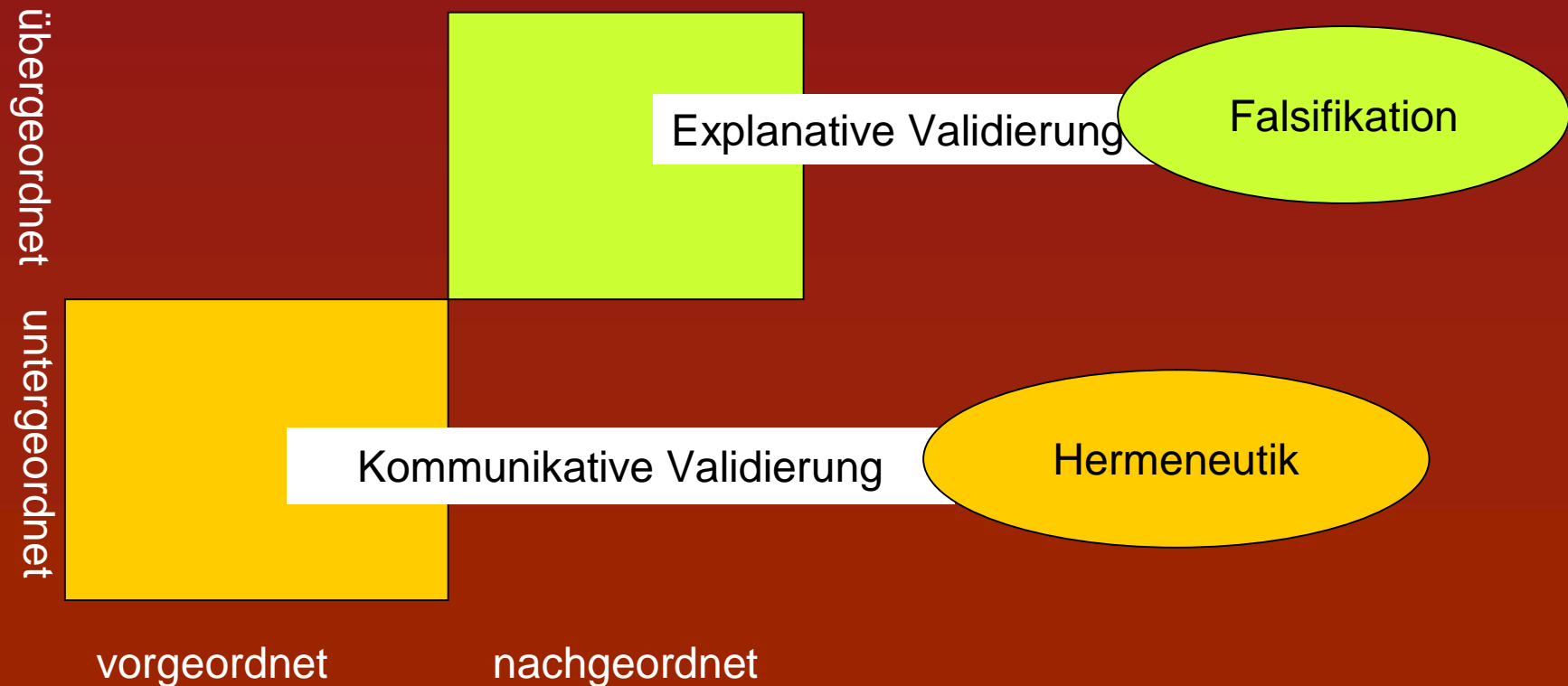
nach Thomae 1951 und Lehr 2000





# Wissenschaftstheoretischer Hintergrund (nach Groeben et al.)

- Integration von Verstehen und Erklären



# Definition

Bei der Daseinsthematische Begleitung handelt es sich um Miteinandersprechen und Miteinanderhandeln zweier Individuen, das sich an der daseinsthematischen Strukturierung des einen Individuums orientiert. (Ehret 2008)



# Methodischer Drei-Schritt der biographischen Exploration (nach Kruse 1987)

**A.** Natürliche Erfassung, unvoreingenommen, hierarchielos

Antrieb zum Verstehenwollen des anderen



**B.** Ganzheitliche, existenzhellende Sichtweise

Freilegen der Verbindungen zwischen den Daseinsthemen,

Erstes Deuten der Leitidee



**C.** Interpretieren des Entwicklungsgeschehens der daseinsthematischen Strukturierung, Verknüpfen aufeinanderfolgender Erhebungszeitpunkte:

Die personale Geschehensordnung, Deuten der Leitidee



# Motivationale und kognitive Voraussetzungen zum wahrhaftigen Gespräch

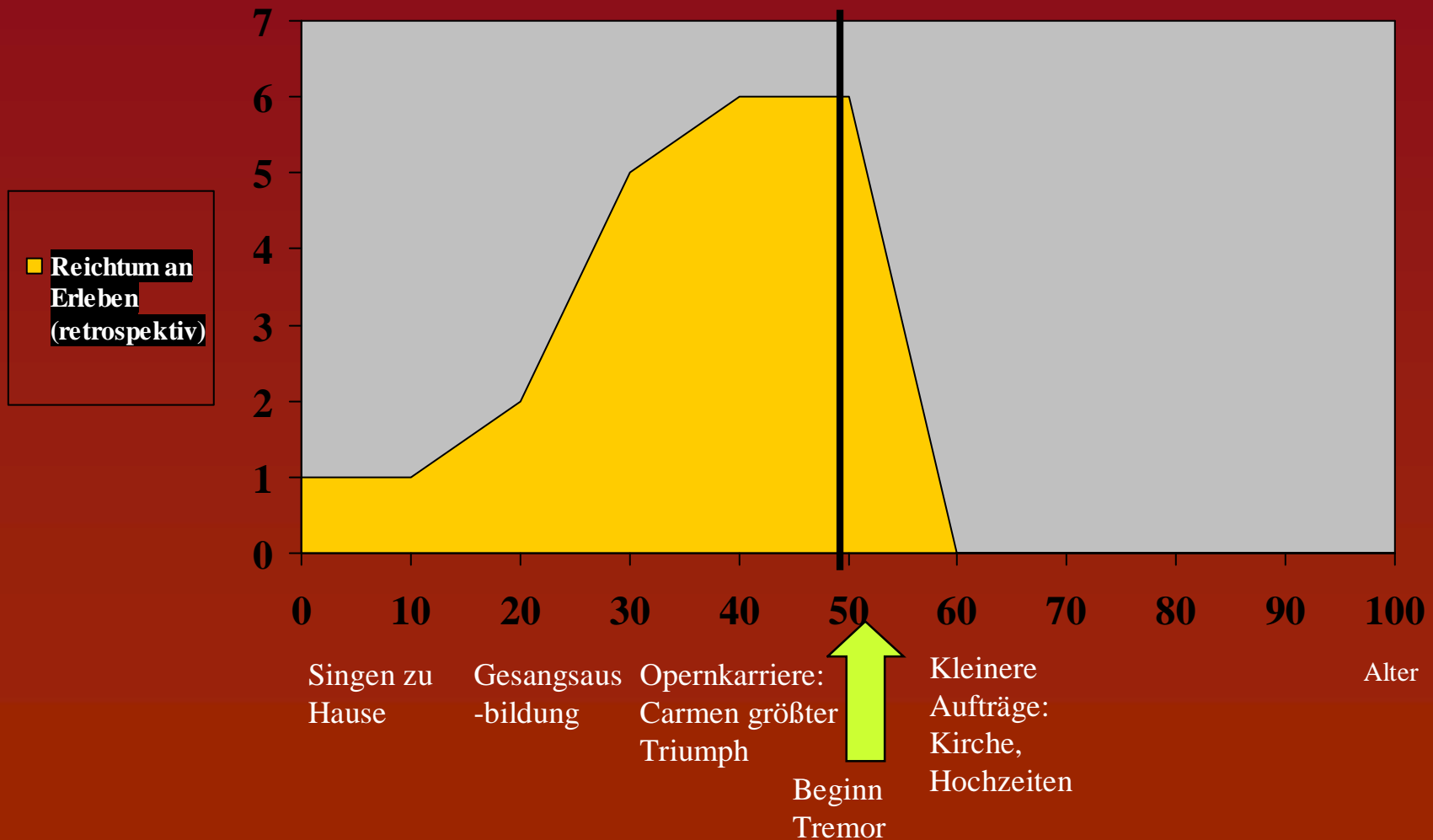
	Sprechakttheoretische Ziele	Motivationale und kognitive Voraussetzungen	
VI.	Einsichtsvolles Übernehmen von Argumenten	Sinn-Motivation Explikationsvertrauen	Erweiterung des Daseins
V.	Auseinandersetzen	(Selbst-)Erkenntnis-Motivation	Kommunikative Transzendenz
IV.	Argumentatives Verständigen	Argumentations-Fähigkeit	Auf das eigene Meinen rückbeziehen
III.	Gleichberechtigt-Sein	Verbalisierungs-Motivation	Hierarchielosigkeit
II.	Kommunizieren	Verbalisierungs-Fähigkeit	Gemeinsame Sprache / Worte finden
I.	Aktualisieren	Explizierungs-Motivation Aktualisierbarkeit der Kognitionen	Aktualisieren von Themen

Tabelle nach Groeben et al. 1988

in Verbindung mit Thomae 1968 und Kruse 1987

# Lebenslaufschema Frau Grazie

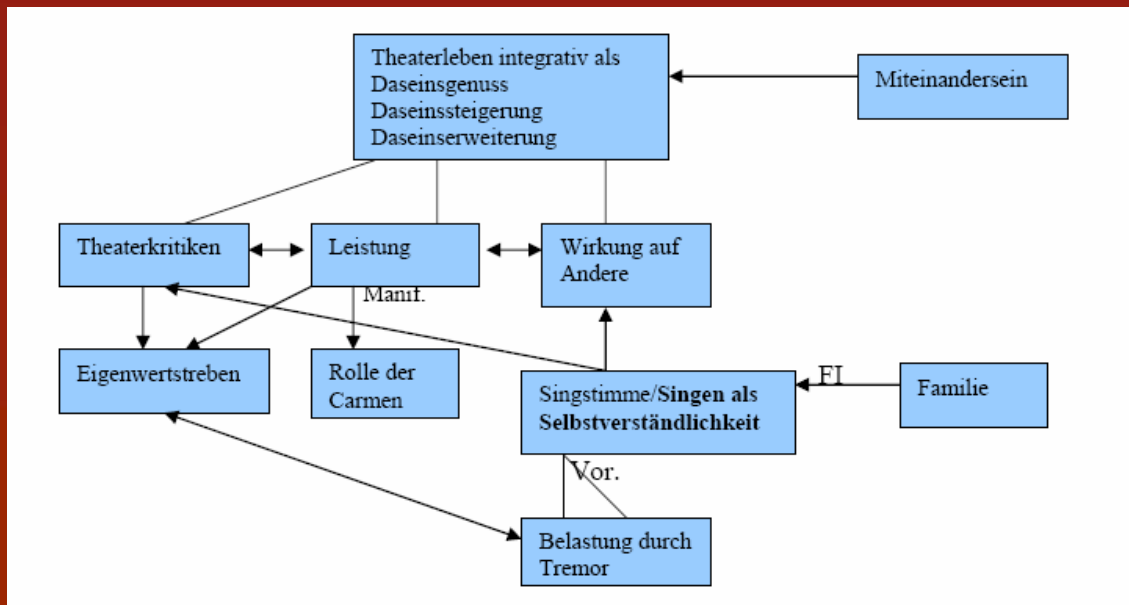
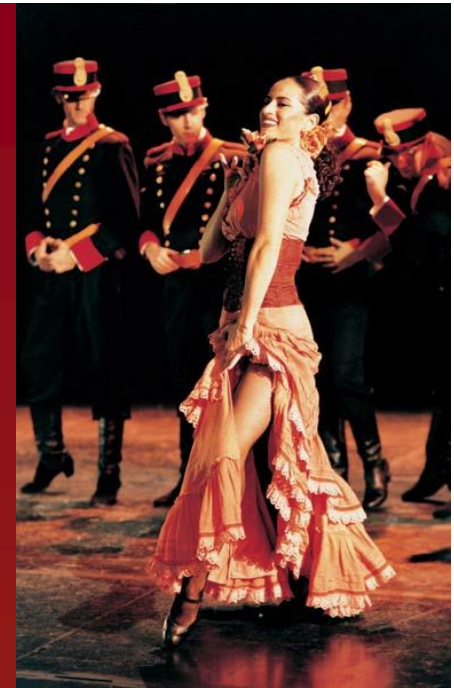
Alter: 96 Jahre, MMSE: 6 Pkte., Barthel-Ind. 20 Pkte.



Lesen Sie, noch, noch! **(Spontanaktion!)**

Das Singen war so selbstverständlich! **(Leitidee!)**

Entzücken. Sie spielte mir sofort diese Szene vor mit großem schauspielerischen Talent. Mit dem ganzen Körper – sich im Rollstuhl klatschend und mit den Füßen wippend nach rechts und links drehend (...) steht sie für mich schon wieder ein Stück auf der Bühne.“ **(Dasein und Mitdasein)**



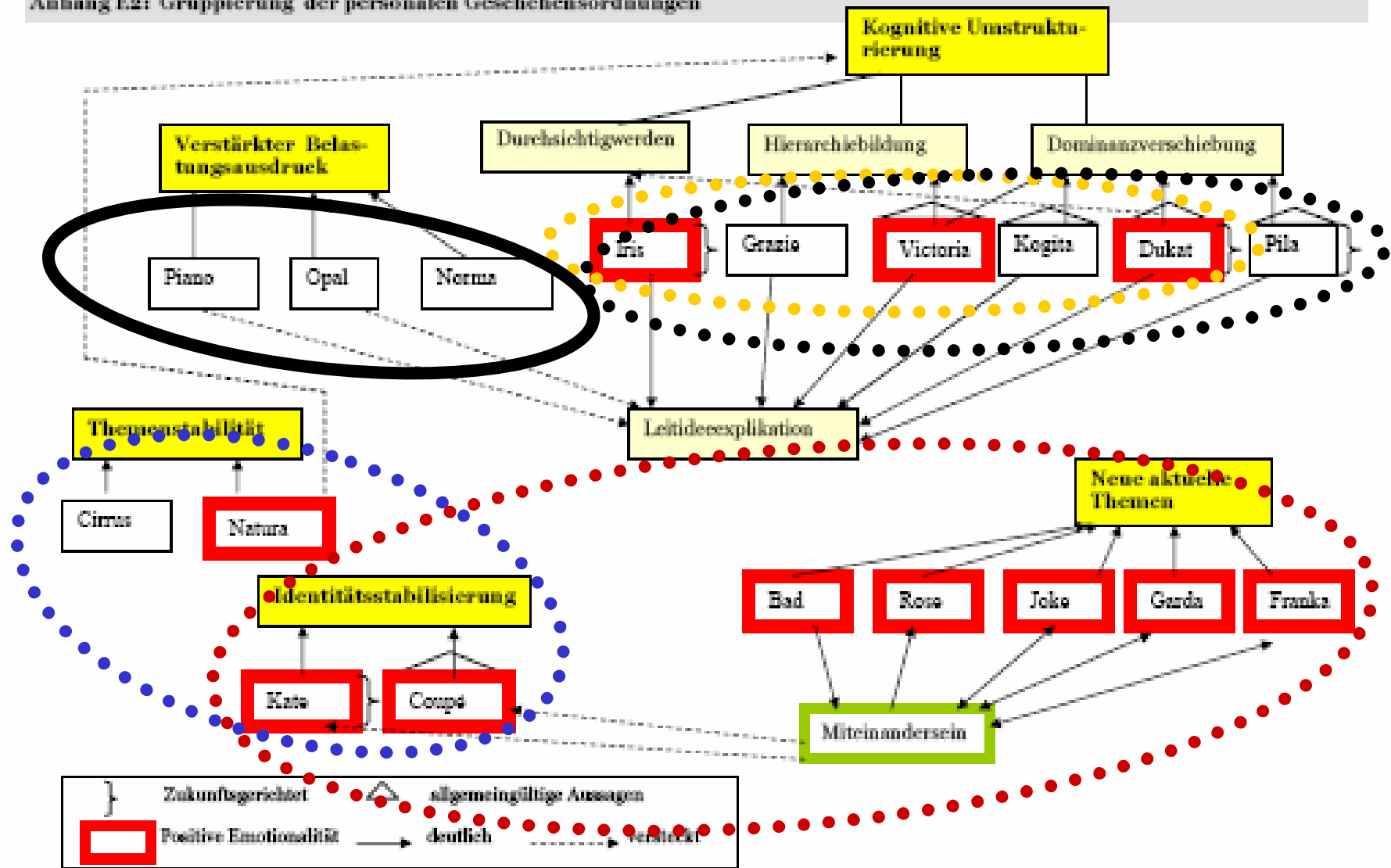
# Evaluation der Interventionsstudie

## Ergebnisse des Prä-Post-Vergleichs zwischen Interventions- und Wartekontrollgruppe

Abhängige Variable	P>F Gruppe	P>F Zeit	P>F Gruppe x Zeit
NPI-Gesamt	0.0026**	0.0571	0.0002***
Angst	0.0699	0.1559	0.0004***
Depression	0.0285	0.7780	0.1125
Apathie	0.0006***	0.8398	0.1696
Euphorie	0.2153	0.0079*	0.0079*
Abw.Motorik	0.0304*	0.0315*	0.0921
MADRS-Gesamt	0.0001***	0.8965	0.5180
Lebensmüdigkeit	0.0216*	0.0067*	0.0010**

NPI = Neuropsychiatrisches Inventar (Cummings et al.) MADRS = Montgomery and Asberg Depression Rating Scale (Montgomery & Asberg)

Anhang E2: Gruppierung der personalen Geschichtensordnungen





# Leuchtturmprojekt Quadem

Gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit



**Qualifizierungsmaßnahmen**  
zur Steigerung der  
Lebensqualität  
**demenzkranker Menschen**

Pantel, J., Kruse, A., Schröder, J.  
Haberstroh, J., Becker, S., Ehret, S.







# Quadem-Versuchsplan (Haberstroh et al.)

Stichprobe: 200 Pflegesysteme + 50 Ehrenamtliche


	Gruppe	Jan-Feb	Mrz-Apr	Mai-Jun	Jul-Aug	Sep-Okt	Nov
N=50	1	HILDE	TANDEM THELIA	Triade	Peergroup	HILDE	
N=50	2	HILDE	TANDEM	Dyade	Peergroup	HILDE	
N=50	3	HILDE		Dyade		HILDE	TANDEM
N=50	4	HILDE		Dyade	Peergroup	HILDE	




Prätest



Posttest 1



Posttest 2



Follow up

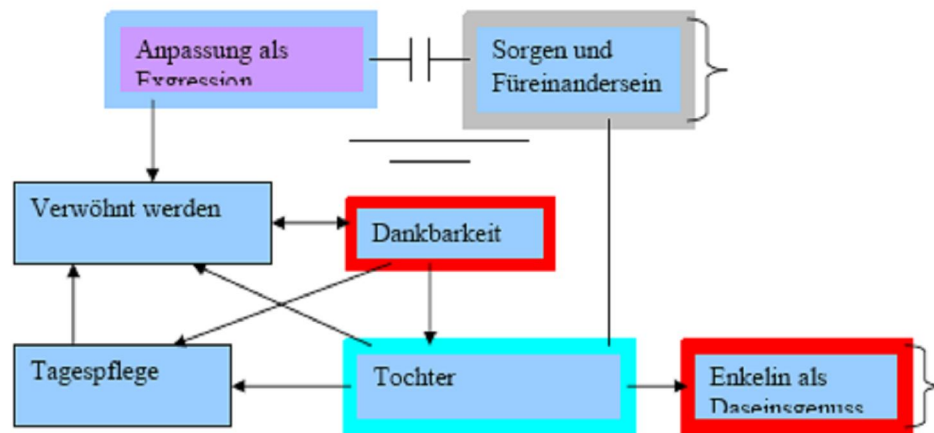


Frau Sanssouci:

88 Jahre, AD,

MMST 19 Pkte.

*„Sorge dich (nicht)  
und lebe“*

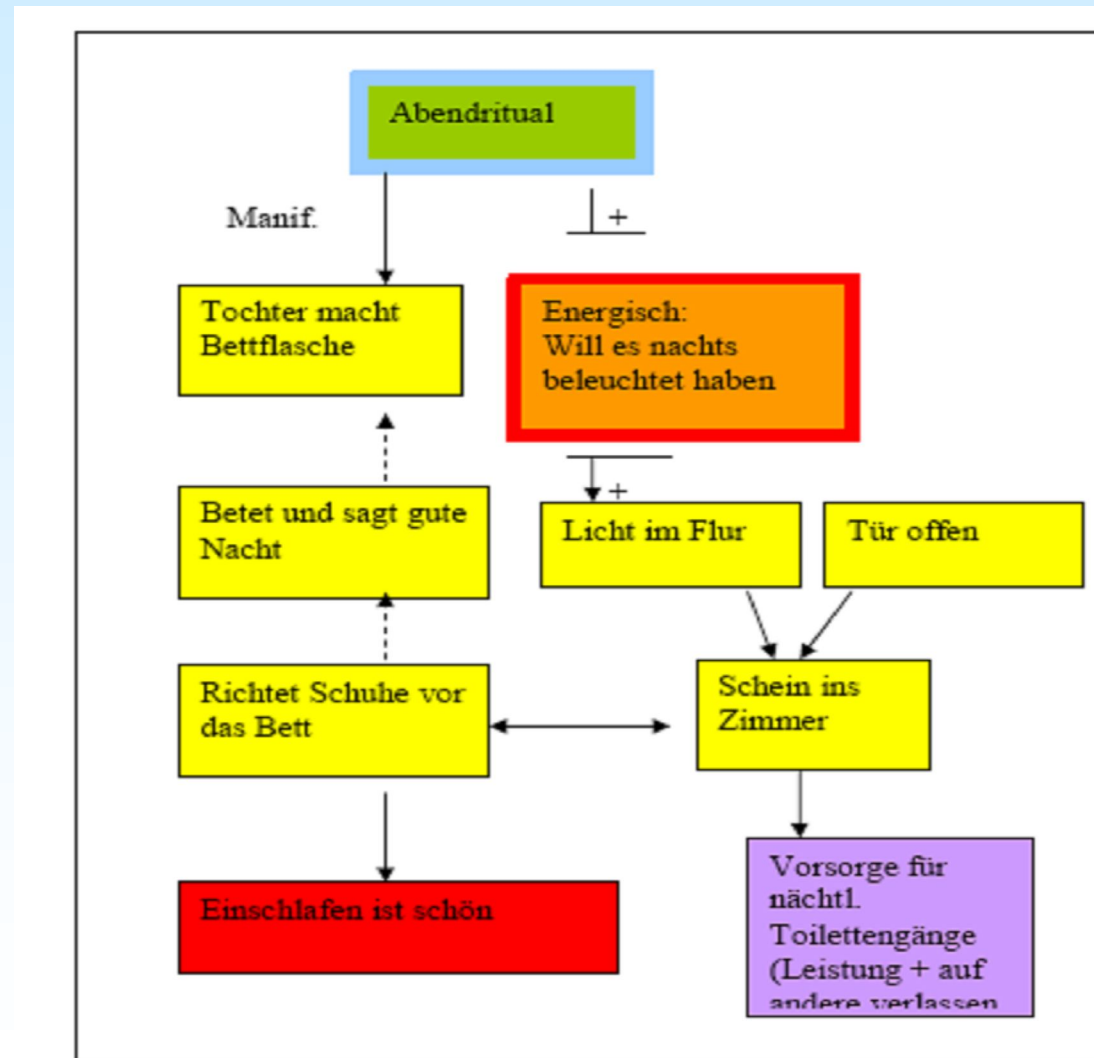


Über die Tochter:

*„Die weiß  
jeden  
Schritt“*

Makrostrukturmodell Frau Sanssouci

# Das Abendritual, dargestellt als kognitive Mikrostruktur der Frau Sanssouci



# Ein ambulantes Pflegesystem mit Daseinsthematischem Begleiter

Sohn Fil

*Zum Sohn:*

*„Anton, du weißt  
mehr als ich“*

Herr Ancien

*„Wer schreibt,  
der bleibt“*

Frau Welt

*„Ich war früher  
ziemlich unbeständig“*

Daseins-  
thematischer  
Begleiter

Vermittelt  
zwischen den  
daseins-  
thematischen  
Strukturen der  
drei Angehörigen

# Gibt es Leitbilder eines gelingenden Lebens bei Demenz?

## Delegation

Auf der Grundlage einer ethischen Bindung ruhende kognitiv-emotional-motivationale Verbundenheit des Demenzkranken mit seinem Angehörigen mit zeitweiser Stellvertretung oder Abgabe daseinsthematischer Elemente. (Ehret 2008)

## Selbstverantwortung

Die Fähigkeit des Individuums, den Alltag in einer den eigenen Leitbildern eines guten Lebens entsprechenden, das heißt den eigenen Bedürfnissen, Normen und Werten folgenden Art und Weise zu gestalten (...)  
(Kruse 2005)

***Dies ist das Entscheidende:  
Das Nicht-Objekt-Sein.***

***In jedem Menschen ist  
etwas Kostbares, das in  
keinem anderen ist.***

***Martin Buber***